

Leseprobe aus:

Malte Welding

Sekundenschaf



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

Malte Welding

Sekundenschaf



**Dumm für einen
Augenblick**

Rowohlt Taschenbuch Verlag

Originalausgabe
Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,
Reinbek bei Hamburg, Juli 2015
Copyright © 2015 by Rowohlt Verlag GmbH,
Reinbek bei Hamburg
Umschlaggestaltung ZERO Werbeagentur, München
Umschlagabbildung Andrew Bret Wallis/Getty Images
Satz aus der Janson Text bei hanseatenSatz-bremen, Bremen
Druck und Bindung CPI books GmbH, Leck, Germany
ISBN 978 3 499 63069 9

Für Lotta und Paul



«Ich habe erwachsene US-Bürger aus dem gehobenen Mittelstand gehört, erfolgreiche Geschäftsleute, die am Info-Counter wissen wollten, ob man beim Schnorcheln nass wird, ob Skeetschießen im Freien stattfindet, ob die Crew ebenfalls an Bord schläft oder um welche Uhrzeit das Midnight-Buffet eröffnet wird.»

David Foster Wallace, Schrecklich amüsan – aber in Zukunft ohne mich

INHALT

Vorwort 11

Ein Schaf ist ein Schaf ist ein Schaf 15

Schafe für eine vollkommene Welt 41

Schafe in der Moderne 57

Schafe und Technik 59

Schafe im Netz 84

Schafe auf Reservebatterie 90

Schafe am Telefon 92

Schafe auf Autopilot 102

Schafe aktiv und passiv 114

Sportschafe 115

TV-Schafe 120

Schafe in allen Größen 131

Schafe und Kinder 132

Jungschafe 146

Schafe und andere Vierbeiner 150

Verirrte Schafe 157

Schafe und die großen Fragen 169

Schafe und Zeit 170

Schafe im Weltall 176

Hungrige Schafe 183

Trojanische Schafe 191



Vorwort

Während der WM 1986 in Mexiko war meine große Schwester in den USA. Ich hatte damals eine Eingebung und sagte beim Abschied zu ihr: «Du kannst mir ja die Ergebnisse dann schon immer durchgeben, bevor wir die Spiele live sehen.» Sie schaute mich verständnislos an. Ich ergänzte also begeistert: «Na, wegen der Zeitverschiebung!»

Das war meine erste bewusste Begegnung mit dem Sekundenschaf. Es handelte sich hier nicht um einen Fall von mangelnder Bildung, im Grunde wusste ich, was eine Zeitverschiebung mit sich bringt und was nicht, mein Gehirn hatte mich bloß auflaufen lassen, war in Bummelstreik getreten, ohne vorher Bescheid zu sagen.

Mein zweites bewusstes Sekundenschaf hatte ich in den neunziger Jahren. Ich schaute einen Wettbewerb im Langstrecken-Apnoetauchen. Langstrecken-Apnoetauchen geht so: Der Taucher atmet vorher noch einmal tief ein und muss dann ganz ohne Hilfsmittel so viele Schwimmbeckenbahnen wie möglich unter Wasser schwimmen, ohne dass er noch einmal auftauchen dürfte. Ich rief laut aus: «Aber niemand kann doch wissen, ob die nicht heimlich atmen!»

Nun werde ich vermutlich zwischen diesen beiden Fällen von Augenblicksdummheit viele andere Sekundenschafe gehabt haben, aber das Sekundenschaf ist ein flüchtiges Geschöpf. Das Gehirn scheint sein Versagen verschleiern zu wollen, und wann immer ich Leute fragte, ob sie so etwas auch schon einmal erlebt hatten, bekam ich die Antwort: «Ja, mir ist so, aber ich erinnere mich nicht mehr.» Also habe ich irgendwann meine Suche professionalisiert.

Dabei war es notwendig und schließlich auch sehr nützlich, dem Phänomen einen Namen zu geben. Denn es ist kein Blackout, beim Blackout ist schließlich nichts, beim Sekundenschaf ist aber etwas, wenn auch das Falsche. Es ist kein Versehen, kein Vergessen, keine Fehl-

leistung, kein Unfall. Das Unbewusste spielt hier eine untergeordnete Rolle.

Sekundenschlaf ist übrigens ein Wort ohne L. Genau wie Rotor, Horst oder Schreibmaschine. Schauen Sie genau hin: kein L dabei. Das Schaf auf dem Cover kann durchaus als Hinweis gedeutet werden.

Auch Monate, nachdem ich mit Hilfe von radioeins, einer Facebook-Seite und einer Homepage angefangen hatte, Treibjagd auf Sekundenschlaf zu machen, kamen noch Nachrichten wie diese:

«Ich bin eines der ersten Mitglieder dieser Community und lese hier seit Monaten mit. Gerade sehe ich zum ersten Mal das Icon mit dem Schaf. Und ich denke mir so, hä? Was hat das Schaf mit Sekundenschlaf zu tun? Und überhaupt, was ist Sekundenschlaf für ein komischer Name für ein Buch über Augenblicksdummheiten ...»

Es gab natürlich Proteste aus dem Umkreis des deutschen Schäferverbandes und auch von nicht organisierten Schaffreunden. Allerorten hieß es, es zeuge von grober Unsportlichkeit, den possierlichen Wollspender als Synonym für geistige Nichtschwimmer zu missbrauchen.

Als Entgegnung nur ein kurzer Hinweis auf den Forschungsstand. Das Schaf hat einen Enzephalisationsquotienten (EQ) von 0,8. Dieser Quotient gibt das Verhältnis der Gehirngröße zur Größe des restlichen Körpers wieder. Je niedriger der EQ, desto Mäh. Das Pferd, auch nicht berühmt für seine Erfolge in der Weltraumtechnik, hat einen Enzephalisationsquotienten von 0,9, die Katze einen von 1,1. Weswegen wir Katzen in unsere Wohnung lassen und Schafe auf die Weide schicken.

Und doch verwandeln wir uns manchmal kurze Zeit in ein Schaf, stürzen mit unserem EQ von 7,8 in bodenlose Tiefen. Was zum Glück sehr komisch ist.

Viel Vergnügen mit Sekundenschaf.



Ein Schaf ist ein Schaf ist ein Schaf

Ein Schulkamerad, in den ich heimlich total verliebt bin, und ich verabreden uns zum ersten Mal. Wir machen zusammen bei ihm Musik, es ist super, ich habe Hoffnung, dass da vielleicht was geht. Am frühen Abend bietet er mir an, mich mit seinem Auto nach Hause zu fahren. Ich bin total aufgeregt, sage: «Sehr gern, wir können ja noch einen Tee bei mir trinken.» Er stimmt zu. Ich wohne seit kurzem in meiner ersten WG, in einem sehr beliebten Stadtteil, und er kurvt ewig herum, bis er endlich eine winzige, eventuell zu kleine Parklücke findet. Er manövriert und rangiert und schafft es tatsächlich einzuparken. Als er endlich den Motor abschaltet, höre ich mich sagen: «Herrje, wie willst du denn da morgen früh wieder rauskommen?»»

Wir wollen ein Kind bekommen. Meine Frau hat ihren Eisprung. Ich suche Extramusik aus, bin frisch geduscht, sogar das Bett habe ich neu bezogen, alles ist vorbereitet, da fällt mir ein: «Mist, ich habe die Kondome vergessen!»

«Ich bin Steinbock», sagt ein Bekannter. «Wie Jesus.» Ich frage erstaunt: «Woher willst du wissen, was Jesus für ein Sternzeichen war?»

Ich liege abends im Bett, bin zu faul, für die abendliche Badroutine noch mal aufzustehen, und rufe meinem Freund hinterher: «Kannst du mir noch ein Glas Wasser bringen? Und meine Zahnbürste mit einer Schüssel?» Mein Freund bringt mir alles zum Bett. «Und aufs Klo müsste ich auch noch.» Mein Freund schaut mich unschlüssig an.

Ich lese von einem Poeten, der auf dem Sterbebett irgendwas Poetisches gesagt hat, und frage mich: «Warum kauft sich überhaupt jemand ein Sterbebett?»

Ich bin zu Hause. Unten klingelt jemand, ich gehe zur Haussprechanlage. Es ist ein Kumpel, wir reden kurz. Dann frage ich ihn, von wo er gerade anruft.

«Ich kann morgen nicht kommen, weil ich Fieber habe.»
«Dann komm doch heute.»

Bin kürzlich nach London geflogen und habe mich auf dem Hinflug gefreut, dass England eine Stunde hinter der deutschen Zeit zurück ist und man so am Anreisetag eine Stunde gewinnt. Für den Rückflug musste ich sehr früh aufstehen, tröstete mich aber mit dem Gedanken: «Egal, ich kann ja im Flugzeug eine Stunde länger schlafen.»

Meine Frau sitzt mit ein paar Freundinnen am Wohnzimmerisch. Als ich reinkomme und mich ins Fitnessstudio verabschieden möchte, sagt meine Frau: «Du gehst doch eh nur in die Sauna.» Auf meine Entgegnung, dass heute Damensauna ist und ich trainieren muss, sagt eine der Freundinnen: «Dann zieh dir doch eine Perücke auf.»

Der schlaksige, attraktive junge Mann hatte ein ausgeprägtes, hübsches Bäuchlein, und ich so: «Ooooh, der ist ja schwanger!»

Ich lese, dass Männer, die Ebola überlebt haben, danach mindestens drei Monate lang Kondome tragen müssen,

und frage mich, ob das beim Pinkeln nicht sehr umständlich ist.

Saß kürzlich in einem Vortrag über Tequila, bei dem gesagt wurde, dass Agaven sieben bis zehn Jahre zum Reifen bräuchten. Ich meldete mich und fragte: «Was machen die Bauern denn in der Zeit!?»»

Ich habe vollkommen unbedarft die Gardine beiseitegezogen und war wie vom Donner gerührt, bevor ich loslief, um zu schauen, ob vor all meinen anderen Fenstern auch Schnee liegt.

Meine Oma hat sich von einer Nachbarin ein Pfund Kaffee geborgt. Sie trifft die Nachbarin wenig später im Supermarkt, bedankt sich noch mal und legt ihr ein Pfund Kaffee in den Einkaufswagen.

Ich stehe im Supermarkt an der süßwarenfreien Kasse. Eine Frau legt Rosinenschnecken und Gummibärchen auf das Band, sieht das Hinweisschild und sagt zu ihrem Mann: «Mist, und ich habe NUR Süßigkeiten, jetzt müssen wir uns wieder neu anstellen.»

Stand vor einem Plakat, auf dem für Germany's Next Topmodel geworben wurde, und überlegte, ob «Celebrate!» der richtig gebildete Imperativ Plural von «celebrare» ist.

Eine Freundin lässt sich in einer Parfümerie verschiedene Düfte vorführen und sagt dann zur Verkäuferin: «Ich nehme das <Demonstration>!» (englisch ausgesprochen)

Ich arbeite neben dem Studium für ein Umweltprojekt, bei dem ich Fische rette. Als nach einer Auszählung nur ein einziger Fisch auszusetzen ist, denke ich, dafür laufe ich jetzt nicht mit dem Eimer den langen Weg außenrum zum Wasser. Trage den Fisch also einfach in der Hand und nehme die Abkürzung. Dabei muss ich allerdings ein Geländer überwinden. Erwische mich in allerletzter Sekunde dabei, wie ich mir den lebendigen Fisch zwischen die Zähne klemmen will, um die Hände zum Klettern frei zu haben.

Ich lebe noch bei meinen Eltern. Gestern habe ich vergessen, den Müll rauszubringen, und dachte: «Ich muss ausziehen, damit ich so einen Scheiß nicht mehr machen muss.»

Auf einer Party stellte sich mir ein Entwicklungsingenieur vor. Er erklärte mir, dass er für die Entwicklung neuer Produkte zuständig sei, und ich sagte: «Also sind Sie Erfinder! Aber wo schon so viel erfunden wurde – bleibt da überhaupt noch etwas übrig?»

Neulich im Garten: «Jetzt schnell noch fertig gießen, bevor der Regen kommt.»

Ich bin gestern mit Kontaktlinsen eingeschlafen. Als ich heute Morgen erwachte, dachte ich: «Ich kann wieder sehen!»

Heute Nacht las ich einen Artikel im Politikteil der Zeitung. In einem Zitat von Obama entdeckte ich einen Rechtschreibfehler. Ich fand das dann aber voll okay, denn Deutsch ist schließlich nicht seine Muttersprache.

Nun, ich mag R.E.M. nicht besonders gerne. Unlängst hatte ich irgendwo gelesen, dass die Band sich aufgelöst hat. Da mir das egal war, habe ich es sofort wieder vergessen. Bis gestern ein R.E.M.-Song im Radio lief und ich dachte: «Verflucht! Ich dachte, die gibt's nicht mehr. Was soll der Scheiß?»

Ich lese irgendwo den Satz «Die Azteken nutzten das Rad nicht» und denke: «Wie irre stur man sein muss, so etwas Praktisches zu ignorieren?»»

Ich schwimme im Meer, es fängt an zu regnen, und ich denke: «Scheiße, schnell raus, bevor ich nass werde!»»

Lese flüchtig eine Überschrift «75 Jahre Hitler – Ich habe den Krieg verhindern wollen» und denke: «Na, da hat Hitler ja wirklich alles für getan.» Ah, okay: 75 Jahre Hitler-Attentat. Der Attentäter wird zitiert.

Einige Freunde und ich reden über Filmmusik und kommen auf den Film «Diva» zu sprechen. A. sagt: «Da geht es doch um diese farbige Sängerin, oder?»»
Ich: «Aber ist der nicht eh in Schwarzweiß gedreht?»»

In England dürfen keine Pornos mehr gedreht werden, in denen bestimmte sexuelle Handlungen zu sehen sind. Eine davon ist «Caning». Da ich nicht wusste, was das ist, habe ich es gegoogelt, allerdings habe ich «Canning» eingegeben. Und habe mich sehr gewundert, dass sie jetzt nicht mehr Einwecken dürfen in englischen Pornos.

Ich lese in den Nachrichten die Überschrift «IS: Allianz erwartet langen Kampf» und denke: «So was kann man versichern?»

Auf meinem Arbeitsweg komme ich an einem neu errichteten Gebäude vorbei. Alles ist sehr modern gehalten, viel Glas und Metall, von der Beschriftung der Wohngensenschaft an der Außenfassade bis hin zur Gestaltung der Hausnummer. Ebendiese Hausnummer lautet «12 C», und beim Vorbeigehen dachte ich gestern: «Hm, eigentlich kommt es mir kälter vor, aber wenn's da steht.»

Habe gerade den Begriff «Mariä Heimsuchung» gelesen und gedacht: «Wie macht man denn das a mit den Punkten drauf auf der Tastatur?»

Der Patient braucht eine Überweisung. Ich sehe die Diagnose «Nabelbruch» und frage ihn: «Welche Seite?»

Habe mich gerade gefragt, ob dicke Menschen weniger CO₂ verbrauchen, weil sie ja besser isoliert sind als dünne.

Dachte eben für einen Moment: «Ein Mönch hat ja keine Mutter, wegen Zölibat und so!»

Ich lese einen Text über Cleopatra, erfahre dort, dass sie nach zwei Ehen und einer Liaison mit Cäsar in ihrer vierten Langzeitbeziehung Zwillinge hatte und denke: «Klar, Kinderwunschbehandlung.»

Wir gingen zur Beerdigung unseres Freundes Wilhelm. Als wir dort eintrafen, beobachteten wir etliche Leute, die bereits vor der Kapelle warteten. Ein älterer Mann sah unserem alten Freund ziemlich ähnlich. «Schau mal», sagte ich, «Wilhelm ist auch schon da!»

Kurz vor dem Zubettgehen. Mein Freund ist bereits im Badezimmer und reinigt die Zähne mit Zahnpaste. Ich ärgere mich: «Mist, jetzt muss ich warten, bis er fertig ist, um sie auch zu benutzen.»

«Wo heute schon mal Feiertag ist und keiner arbeiten muss», dachte ich mir, «könnte man ja ruhig mal einen verkaufsoffenen Tag veranstalten.»

Staatstheater Wiesbaden, kurz vor der Ouvertüre der «Hochzeit des Figaro». Im Orchestergraben reden zwei Musiker heftig gestikulierend miteinander, und ich denke: «Ach guck, da spielen auch Gehörlose mit.»